

Gottesdienst am 16.8.2020 – Israelsonntag – Johanneskirche; Michael Paul
Thema: Gottes Barmherzigkeit mit Israel und mit uns

Predigttext aus:Hes.16

3a So spricht Gott der HERR zu Jerusalem. 4 Bei deiner Geburt war es so: Als du geboren wurdest, hat man deine Nabelschnur nicht abgeschnitten; auch hat man dich nicht mit Wasser gebadet, damit du sauber würdest, dich nicht mit Salz abgerieben und nicht in Windeln gewickelt. 5 Denn niemand sah mitleidig auf dich und erbarmte sich..., sondern du wurdest aufs Feld geworfen. So verachtet war dein Leben, als du geboren wurdest.

6 Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut strampeln und sprach zu dir, als du so in deinem Blut dalagst: Du sollst leben!

9 Und ich badete dich mit Wasser und wusch dich rein von deinem Blut und salbte dich mit Öl 10 und kleidete dich mit bunten Kleidern und zog dir Schuhe von feinem Leder an. Ich gab dir einen Kopfbund aus kostbarem Leinen und hüllte dich in Seide. 11 Ich schmückte dich mit Kleinoden und legte Spangen an deine Arme und eine Kette um deinen Hals 12 und gab dir einen Ring. 13 So warst du geschmückt mit Gold und Silber und gekleidet mit kostbarem Leinen, Seide und bunten Kleidern. Du aßest feinstes Mehl, Honig und Öl und wurdest überaus schön und kamst zu königlichen Ehren. 14 Und dein Ruhm erscholl unter den Völkern deiner Schönheit wegen, die vollkommen war durch den Schmuck, den ich dir angelegt hatte, spricht Gott der HERR.

15 Aber du verließest dich auf deine Schönheit. Und weil du so gerühmt wurdest, triebst du Hurerei und botest dich jedem an, der vorüberging, und warst ihm zu Willen.

59 Denn so spricht Gott der HERR: Ich will dir tun, wie du getan hast, als du den Eid verachtet und den Bund gebrochen hast. 60 Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir geschlossen habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. 61 Dann wirst du an deine Wege denken und dich schämen, 63 und wirst vor Schande deinen Mund nicht mehr aufzutun wagen, wenn ich dir alles vergeben werde, was du getan hast, spricht Gott der HERR.

Liebe Schwestern und Brüder, „***Du sollst leben!***“, spricht Gott. Vor einem Jahr haben in unserer Johanneskirche zwei junge Inderinnen in wunderschönen bunten Kleidern getanzt. Und dann hat der indische Pfarrer von der einen jungen Frau, die da getanzt hatte, die Geschichte erzählt, dass auch sie von ihren Eltern ausgesetzt und verstoßen worden sei. Irgendjemand hatte sich dann dem auf der Straße liegenden, weinenden, hilflosen Kind angenommen und es in ein christliches Kinderhaus gebracht, wo es aufgenommen und aufgezogen wurde und man ihm Liebe und Wertschätzung schenkte. Und nun erzählt der

Prophet Hesekiel von seinem eigenen Volk ISRAEL wie von diesem indischen ausgesetzten Mädchen. Von den eigenen Eltern verachtet und weggeworfen: Israel. Hesekiel stellt mit dieser Geschichte die Frage: Was ist Israel? Woher hat Israel seine Bedeutung, seine hohe Kultur, seine Schönheit und Kraft? Was gibt diesem Volk seinen Wert? Und der Prophet antwortet: Bedeutung hat Israel nur durch seinen Gott. Was ist Israel ohne JAHWE! Klein ist es, bedeutungslos wie ein Findelkind. Ohne Zukunft und Würde! Der Willkür der Menschen und des Schicksals ausgesetzt. Israel hat nur einen Grund, nur einen, dem es alles verdankt: JAHWE!

Wem verdanken wir unser Sein? Unseren Eltern, unserer Umwelt, uns selbst? Wie vielen wird jetzt in der Corona-Zeit aus den Händen gerissen, was sie zu besitzen glaubten, was sie sich aufgebaut haben, was Ihnen Bedeutung, Gewicht zu geben schien? Plötzlich gehen florierende Unternehmen pleite. Vor vier Tagen war in der Zeitung zu lesen: Traum-Job Pilot ist nicht mehr Traum-Job. Die Piloten werden plötzlich nicht mehr gebraucht. Vorher so wichtig, jetzt braucht man sie nicht mehr. Was gibt unserem Leben Bedeutung?

Hesekiel sagt: Gott ist Israels Lebensgrund. ER nahm sich Israels an. Ihm verdankt dieses Volk Leben, Licht, Schönheit. Jahwe gab diesem Leidensvolk, von Ägypten geknechtet, von den Assyrern besiegt und vertrieben, von den Babyloniern ins Exil geführten – und ich spinne weiter: von den Deutschen aufs Grausamste hingeschlachtet – von der Weltgemeinschaft wieder neu mit Antisemitismus verachtet – Gott gab diesem Volk seine ganze Identität. Er zog Israel auf, wusch es, salbte es mit Öl, kleidete es mit kostbaren Gewändern, schmückte es mit Gold und Silber. Gott schenkt Israel all seine Kostbarkeit und Schönheit, seine Gerechtigkeit und Heiligkeit: Alles umsonst, alles aus Liebe und Barmherzigkeit. Und zum Schluss heißt es dann: **„Und dein Ruhm erscholl unter den Völkern deiner Schönheit wegen, die vollkommen war durch den Schmuck, den ich dir angelegt habe“, spricht der Herr.** Gott hat Israel der Todesmacht entrissen und ihm alles gegeben, Jahwe allein.

Aber warum bedenken wir solche alten Geschichten, die doch von Israel handeln und nicht von uns? Was haben wir Christen mit Israel zu tun?

Wir haben erstens mit Israel zu tun, weil wir als Christen glauben, dass sich Gott dieses kleine Volk Israel zu seinem Volk bleibend erwählt hat.

Und zweitens haben wir mit Israel noch heute zu tun, weil durch dieses kleine Volk alle anderen Völker dieser Welt gesegnet werden. Gott hat sich Israel nicht nur um seiner selbst willen, sondern um aller Menschen willen erwählt.

So sagt Gott schon zum Urvater Israels, zu Abraham: **„Ich will Dich segnen und**

du sollst ein Segen sein.“ Israels Erwählung ist kein Selbstzweck. Israel ist ausgesondert, um ein Segen zu sein für die ganze Welt, für uns heute. Gottes Liebe gilt also nicht nur Israel, sondern gilt der ganzen Welt. **„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab.“**, heißt es deshalb dann im Neuen Testament. Aber Gott hat nach der Bibel diesen Weg zur Welt über Israel gewählt. An Israel erkennen wir, welch einen Gott wir haben. Wir müssen also auf das Zeugnis Israels schauen, wenn wir in Gottes Herz blicken wollen. Schauen wir also! Was sehen wir?

Wir sehen zuallererst Gottes Barmherzigkeit und seinen Willen, dass wir leben. So schreibt der Prophet Hesekiel: **„Denn niemand sah mitleidig auf dich und erbarmte sich... Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut strampeln und sprach zu dir:... Du sollst leben!“**

Gott sieht! Er sieht Israel. Und er sieht auch Dich. Er sieht unsere Not, unsere Bedürftigkeit von Kindheit an. Viele Menschen denken, sie stünden auf eigenen Füßen, bräuchten keine Hilfe, könnten sich alles selbst wirken. Corona zeigt uns anderes. Unsere scheinbaren Sicherheiten halten uns nicht. Unsere selbstgebauten Häuser bergen uns nicht. Unsere Besitztümer retten uns nicht, wenn es ans Sterben geht. Wir sind nackt und bloß. **Schleiermacher** hat den Glauben als „Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit“ bezeichnet. Wir sind Abhängige! Vielleicht haben wir das nie so deutlich gespürt, wie in diesen Corona-Wochen. Wir sind wie Findelkinder, geworfen in diese Welt, im Tiefsten heimatlos, entwurzelt, dem Leben entrissen. Vielleicht haben wir das viele Jahre verstecken können. Aber in Krisenzeiten wird es deutlich: Wir haben keinen Grund, der uns trägt. Aber nun sagt Gott, wie er auch zu Israel sagt: **„Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut strampeln und sprach zu dir: Du sollst leben!“**

Gott sieht Dich, erbarmt sich. „Gottes Name ist Barmherzigkeit“, sagt der **Papst Franziskus**. Gott geht an keinem verworfenen, verlassenen, erschütterten Menschen vorüber und lässt sie liegen.

In einem Trauergespräch sagte einmal der Sohn des Verstorbenen zu mir: „Mein Vater hat von seinem Glauben nie gesprochen. Er ist als Kind von einem Pfarrer im Konfirmandenunterricht geschlagen worden. Der Glaube war ihm seitdem sehr schwer.“ Ich sagte zu dem Sohn: „Ich habe mit Ihrem Vater kurz vor seinem Tod über den Glauben gesprochen. Ich habe ihn gefragt, ob er jetzt in seiner Todesangst und Hilflosigkeit denn betet? Und er hat gesagt: Ja, ich bete! Ich weiß zwar nicht, ob ich die richtigen Worte finde. Aber ich bete.“ Ich sagte zu dem Sohn: „Jesus geht an keinem vorüber, der am Boden liegt. Ja, er geht auch den verlorenen Schafen hinterher, wie er es einmal im Gleichnis erzählt. Und er sucht sie solange, bis er sie findet. Und manchmal findet er sie erst auf dem Totenbett!“ **„Du sollst leben!“**, sagt Gott. Wir sind

nicht allein, dem Schicksal oder einem Virus überantwortet! Gott will unser Leben! Auch Deins!

Was sehen wir noch, wenn wir auf das Zeugnis Israels schauen oder auf die Worte Hesekiels hören?

Wir sehen 2. Gott als Wirkenden, Heil Wirkenden.

Gott badet das Findelkind, salbt es mit Öl, bedeckt seine Blöße, zieht ihm bunte Kleider an und legt ihm Schmuck an.

Unweigerlich musste ich an die Geschichte vom verlorenen Sohn denken (Lk.15,11ff). Auch dort lässt der Vater seinen Sohn neu kleiden, legt einen Ring um seinen Finger.

Gott sagt nicht nur: „Du sollst leben!“ Er gibt nicht nur Raum dazu. Er gibt auch das, was Israel zum Leben braucht, was wir zum Leben brauchen! Er vergibt, wäscht rein, kleidet uns mit bunten Kleidern des Glaubens, der Liebe, schmückt uns mit seiner Gerechtigkeit, seinem Frieden.

Gott schenkt wirkliche Vergebung: Damals noch im Opferkult im Tempel Jerusalems. Aber nun hat er noch viel Größeres und Herrlicheres geschenkt: Er hat Jesus Christus, seinen eigenen Sohn geschenkt. Durch ihn bekommen wir alles geschenkt, die Kleider neuen Lebens, Reinheit, Gerechtigkeit, Friede mit Gott und den Menschen, seinen Geist, der uns stärkt und verwandelt. Dieser Gott schenkt ein neues Herz, schenkt Gemeinde, Getragen-Werden in der Gemeinschaft, schenkt Worte, die neu helfen, liebende Menschen, die einem zum Licht werden.

Und was sehen wir weiter, wenn wir auf das Zeugnis Israels schauen? **3. Wir sehen Gott als den Treuen und Durchtragenden**

Obwohl dieses Findelkind Israel durch Gott vom Tode errettet wurde, obwohl es Leben, Schönheit, Kultur, tragenden Grund, Erwählung, Vergebung von Gott geschenkt bekam, verlässt Israel seinen Gott. Hesekiel schreibt das Unvorstellbare: **„Aber du verließest dich auf deine Schönheit. Und weil du so gerühmt wurdest, triebst du Hurerei und botest dich jedem an, der vorüberging, und warst ihm zu Willen.“** Israel vertraut nicht mehr seinem Gott, dem Geber, sondern vertraut den Gaben, die Gott gibt. Das reich beschenkte Israel verlässt seinen Gott, vertraut seinen Talenten, setzt auf sein Geld, stellt sich auf seine Klugheit und seine Attraktivität. Und diese alte Geschichte aus dem Buch des Propheten Hesekiel wiederholt sich immer wieder. Auch wir, reich beschenkt von Gottes Barmherzigkeit, geliebt bis zum Tode am Kreuz, auch wir, die Christen stehen immer wieder in der Gefahr, Gott zu verlassen. Wir haben so viel empfangen durch Christus, unseren Herrn. Und dann setzen wir doch wieder auf die Gaben, anstatt auf den Geber, auf unser Können anstatt auf sein Schenken, vergessen, dass wir sein Wort brauchen, sein Ermutigen, sein Abendmahl,

ihn, ihn, ihn zuerst.

Ein ehemaliger Konfirmand steht plötzlich vor meiner Haustür. Hier sei er zum Glauben gekommen, sagte er zu mir. Aber dann habe er schleichend immer mehr seinen Grund verlassen. Er habe plötzlich angefangen, Liebe zu suchen statt den Liebenden, Friede statt den Frieden Schenkenden, Anerkennung statt den, der uns bedingungslos annimmt in Christus. Er habe die Gaben gesucht und nicht den Geber. Und die Folge sei gewesen, dass er in seiner Sehnsucht nach Liebe von einer Beziehung in die nächste geschlittert sei, dass er in seiner Sehnsucht nach Anerkennung sich an die Menschen verloren habe und abhängig wurde.

Ja, Gott straft sein Volk Israel. Hesekiel zeigt am Ende die Strafe Gottes. Aber was ist das für eine Strafe? Hesekiel sagt: „**Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir geschlossen habe... , und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. Dann wirst du an deine Wege denken und dich schämen, und wirst vor Schande deinen Mund nicht mehr aufzutun wagen, wenn ich dir alles vergeben werde, was du getan hast.**“

Das ist am Ende das Gericht mit Israel: „**Du wirst Dich schämen!**“ Scham, ja! Viele weichen dieser Scham aus! Es ist nicht schön, sich zu schämen, Ihr Lieben. Aber diese Scham, von der der Prophet spricht, ist ja nicht dazu da, dass wir zugrunde gehen, sondern dass wir leben!

Wer Gottes Güte sieht und dann das eigene Tun wahrnimmt, wird immer wieder einmal, vielleicht sogar jeden Tag, ins Schämen kommen. Aber die Scham ist die Grundlage der Umkehr, der Buße. Gott will uns beschämen mit Güte und Treue, damit wir verwandelt werden. Paulus schreibt: „**Weißt du nicht, dass Gottes Güte Dich zur Umkehr leitet?**“ Gott hält an dir fest, vergibt Dir täglich Deine Schuld, damit er Dich zur Umkehr, zu seinem Leben in Gerechtigkeit und Wahrheit, Güte und Barmherzigkeit leitet. Vergebung! Liebe Schwestern und Brüder, weicht Eurer Scham nicht aus. Seht auf den Gott Israels, der sein Volk nicht loslässt, sondern es rettet durch alle Irrwege und Sünden hindurch.